

Fünf Fragen an Georg Erber

„Regionale Innovationsdynamik in der Europäischen Union“



Dr. Georg Erber,
Wissenschaftlicher
Mitarbeiter,
Abteilung
Informations-
gesellschaft und
Wettbewerb
am DIW Berlin

Herr Dr. Erber, von welchen Faktoren ist die Innovationsfähigkeit einzelner Regionen abhängig?

Wichtig sind das Vorhandensein von Infrastruktureinrichtungen, von gut qualifizierten Arbeitskräften und der Zugang zum Wissen anderer Regionen. Deshalb spielt heute auch der Zugang zu einer guten Kommunikationsinfrastruktur eine zentrale Rolle. Hinzu kommt ein innovationsfördernder Rechtsrahmen, insbesondere der Schutz von Eigentumsrechten, zum Beispiel Patenten.

Welche Regionen in Deutschland zeichnen sich im europäischen Vergleich durch eine hohe Innovationsfähigkeit aus?

Dazu zählen insbesondere die Regionen um München und Stuttgart sowie das Gebiet um Aachen in Nordrhein-Westfalen. Aber auch in Berlin sitzen stark innovationsfähige Institutionen. Andererseits hat Berlin den Nachteil, dass es aufgrund der ehemaligen Teilung nicht die herausragende Stellung einnimmt wie andere europäische Hauptstädte. Deutschland gehört jedoch weiterhin zu den führenden Innovationsregionen innerhalb der EU, insbesondere wenn man die Patentstatistik heranzieht. Es zeigt sich aber, dass Deutschland trotz dieser Innovationsfähigkeit in den letzten zehn Jahren eine schwache Wachstumsdynamik aufweist und auch im Pro-Kopf-Einkommen deutlich hinter andere Regionen in Westeuropa zurückgefallen ist.

Haben andere Länder, wie zum Beispiel die osteuropäischen Staaten, aufgrund niedriger Lohnkosten und günstigerer Standortbedingungen Vorteile bei der Bildung von Innovationsclustern?

Das sehe ich im Augenblick nicht so. Es kommt aufgrund des europäischen Binnenmarktes zu einer neuen Form der Arbeitsteilung. In Osteuropa besteht tendenziell die Gefahr, dass sich aufgrund des „Brain Drain“ die hoch qualifizier-

ten Arbeitskräfte in den Innovationszentren wie London, Paris, Berlin, Rom oder Madrid ansiedeln. Es gibt aber in den asiatischen Ländern, ganz besonders in China und Indien, viele kostengünstige und hoch qualifizierte Arbeitskräfte. Dadurch können dort auch Wissenschafts- und Forschungsdienstleistungen billiger zur Verfügung gestellt werden, als dies in den hoch entwickelten Industrieländern geschieht.

Welche Auswirkungen haben der globale und der innereuropäische Wettbewerb auf die regionale Innovationsdynamik?

Es ist zu beobachten, dass eine regionale Konzentration auch innerhalb der hoch entwickelten Länder wie Deutschland zunimmt und dass sich Exzellenzzentren herauskristallisieren. Maßgeblich sind die lokalen Gegebenheiten. Zum Beispiel hat sich jetzt die Telekom entschieden, die Technische Universität Berlin als Forschungszentrum zu wählen. Früher war dieser Bereich in Darmstadt konzentriert. Tendenziell nimmt die Zahl der international herausragenden regionalen Innovationszentren ab. Es müssen immer weltweit die besten Leute an bestimmten Standorten aufgespürt werden, und die sitzen meistens sehr eng beieinander, um voneinander lernen zu können und sich den allgemeinen Trends anzupassen.

Welches Fazit ziehen Sie in Ihrer Untersuchung zur regionalen Innovationsdynamik in der EU?

Wenn wir uns die empirischen Daten anschauen, sehen wir, dass ein hohes Ausbildungsniveau nicht zwingend eine hohe Beschäftigung in hoch qualifizierten Berufen in der jeweiligen Region nach sich zieht. Ein hohes Ausbildungsniveau muss deshalb nicht automatisch zu einer hohen Wachstums- und Einkommensdynamik in diesen Regionen führen. Nur wenn die hoch qualifizierten Arbeitskräfte auch attraktive Beschäftigung in den Regionen finden, schließt sich der Kreis.

» Ein hohes Ausbildungsniveau führt nicht automatisch zu regionalem Wachstum. «

Das Gespräch führte
Erich Wittenberg.

Das Interview zum
Anhören finden Sie auf
www.diw.de

Impressum

DIW Berlin
Mohrenstraße 58
10117 Berlin
Tel. +49-30-897 89-0
Fax +49-30-897 89-200

Herausgeber

Prof. Dr. Klaus F. Zimmermann
(Präsident)
Prof. Dr. Georg Meran
(Vizepräsident)
Prof. Dr. Tilman Brück
Dr. habil. Christian Dreger
Prof. Dr. Claudia Kemfert
Prof. Dr. Viktor Steiner
Prof. Dr. Gert G. Wagner
Prof. Dr. Christian Wey

Redaktion

Kurt Geppert
PD Dr. Elke Holst
Carel Mohn
Vanessa von Schlippenbach
Manfred Schmidt

Pressestelle

Renate Bogdanovic
Tel. +49 – 30 – 89789–249
presse@diw.de

Vertrieb

DIW Berlin Leserservice
Postfach 7477649
Offenburg
leserservice@diw.de
Tel. 01 805–19 88 88, 14 Cent/min.
Reklamationen können nur innerhalb
von vier Wochen nach Erscheinen des
Wochenberichts angenommen werden;
danach wird der Heftpreis berechnet.

Bezugspreis

Jahrgang Euro 180,–
Einzelheft Euro 7,–
(jeweils inkl. Mehrwertsteuer
und Versandkosten)
Abbestellungen von Abonnements
spätestens 6 Wochen
vor Jahresende
ISSN 0012-1304
Bestellung unter leserservice@diw.de

Satz

eScriptum GmbH & Co KG, Berlin

Druck

USE gGmbH, Berlin

Nachdruck und sonstige Verbreitung
– auch auszugsweise – nur mit
Quellenangabe und unter Zusendung
eines Belegexemplars an die
Stabsabteilung Kommunikation des
DIW Berlin (Kundenservice@diw.de)
zulässig.

Gedruckt auf
100 Prozent Recyclingpapier.